

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Auslieferung
für Haus monatlich RM. 2.20, durch Verlags-
RM. 2.30 einschließlich 48,44 Vgl. Postgeb. (ohne
Verkaufsstellengebühren) bei halbjährlicher Liefer-
ung Berlin, Einzel-Nr. 10 Vgl.; außerhalb
Dresdens Verkauf nur mit Vorkausgabe

Druck u. Verlag: Klopsch & Reichardt, Dresden-Alt. 1, Marien-
straße 38/32, Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Abdruckrechte vorbehalten. Die Verantwortlichkeit für die
Richtigkeit der Nachrichten überläßt der Redaktion. Die
Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachrichten überläßt
der Redaktion. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der
Nachrichten überläßt der Redaktion.

Heute 16 Uhr Abreise des Führers nach Italien

Berlin bereitet Adolf Hitler einen feierlichen Abschied

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Mai.

Berlin zeigt sich auch heute noch im Fahnenhimmel. Zu den Hakenkreuzfahnen gesellen sich dabei die Flaggen in den italienischen Farben, die mit ihrem Grün-Weiß-Rot und dem Wappen im weißen Felde anzeigen, daß Italien während der nächsten Tage im Vordergrund der politischen Ereignisse steht. Es gilt für die Berliner, dem Führer heute, bevor er um 16 Uhr die Reise nach Rom antritt, einen feierlichen Abschied zu bereiten.

So hat vor allem der Bes. den der Führer von der Reichskanzlei zum Anhalter Bahnhof zurückgeleitet wird, einen besonderen Schmuck erhalten. Aus allen Fenstern ragen wieder die Hakenkreuzfahnen. Vor dem Anhalter Bahnhof sind Fahnenmasten errichtet worden, die abwechselnd das Hakenkreuzbanner und die italienischen Farben zeigen. Auch der Anhalter Bahnhof ist ausgeschmückt. Das Vorkreuzband und der deutsche Adler mit dem Hakenkreuz weisen hier auf die Bedeutung des Tages hin. Ueber dem Mittelbahnsteig, von dem der Sonderzug um 16 Uhr abfährt, wollen drei Reihen von riesigen Fahnen von der Bahnhofshalle herab.

Italien im Zeichen des Führer-Besuchs

Mailand, 2. Mai.

Der Führer und Deutschland bilden das Hauptthema der italienischen Presse am Vorabend der Fahrt Adolf Hitlers nach Italien. Neben den Schilderungen der Reisevorbereitungen für den denkwürdigen Staatsbesuch, werden großen Bildern vom Führer und Mussolini stehen die Sonntagsblätter voll im Zeichen der deutsch-italienischen Freundschaft. Alle Ge-

sielte, auf denen sich die Weltanschauungen der beiden Völker begegnen, werden behandelt. Die großen Zeitungen bringen anlässlich des Führer-Besuches in Italien reich ausgeschaltete Sonderausgaben mit Beiträgen ihrer namhaftesten Mitarbeiter. Der „Popolo d'Italia“ erinnert in seinem Vorkaufsband daran, daß Mussolini der erste Regierungschef war, der Deutschlands Gleichberechtigungsforderungen unterstützte und die Notwendigkeit einer Revision der ungeschickten Bündnisse von Versailles betonte. So hätten sich zwischen Deutschland und Italien neue natürliche und enge Bande geknüpft. Die Wahl Rom-Berlin sei nicht nur das Merkmal des neuen Systems der europäischen Politik, sondern Ausgangspunkt für die neue Weltgeschichte, und der Besuch Adolf Hitlers sei ein Abschnitt in der fortlaufenden Entwicklung der internationalen Lage.

Das Ziel der sonntäglichen Spazierrunden der römischen Bevölkerung war die Via del Corso und die Via dei Tritoni sowie deren Fortsetzung bis zum neuen archaischen Bahnhof Ostiense. Große Bewunderung erregte die unübersehbaren Scharen ob der einseitigen feierlichen Ausstattung, die diese durch ihre antiken Monumentalbauten an sich schon archaische Anmutung zum Herzen Roms erfahren hat.

So feierten die anderen den 1. Mai

In London Kundgebungen gegen Chamberlain - In Paris Klassenkämpferische Reden

Eigene Drahtberichte der Dresdner Nachrichten

London, 2. Mai.

Wie alle Kundgebungen der englischen Sozialisten, so fand auch die Mailandkundgebung im Londoner Hubpark am Sonntagmittag im Zeichen der Außenpolitik. Sämtliche Redner wandten sich mit scharfen Worten gegen Chamberlain. Schon während der sechs Umläufe, die die Labour-Partei am Nachmittag in sechs verschiedenen Stadtteilen Londons organisiert hatte, war es zu Kundgebungen gegen Chamberlain gekommen. Die Oberhäupter fremder Mächte waren dabei ebenfalls nicht verschont geblieben. Trotz der erst vor kurzem befehligenen Ablehnung einer Volksfrontbildung in England hatten sich die führenden Männer der Opposition diesmal gegen den Vorschlag der nationalen Regierung zusammenschlossen. Es sprachen auch Vertreter der internationalen Brigaden in Spanien, also Kommunisten. Es sprachen weiter führende Männer der kommunistischen Partei Englands und Vertreter internationaler kommunistischer Jugendverbände. Auch ein Anhänger des Exnegus von Abyssinien kam zu Wort.

Das Fehlen fast sämtlicher Kraftfahrzeuge und das Ausbleiben der Zeitungen gaben dem Pariser Straßenbild einen Provinzialcharakter. Nur ein Bruchteil der Arbeiterschaft nahm an der marxistischen Kundgebung teil. Aus den Provinzstädten wird gemeldet, daß die Kundgebungen weniger begeistert verliefen als in den letzten Jahren. In den Reden auf der Kundgebung im Balde von Vincennes kam die Unzufriedenheit der Arbeiterschaft über die innerpolitische Entwicklung zum Ausdruck. Der Gewerkschaftsführer Bouhaux warf den früheren Volksfrontregierungen Schwäche in der Durchführung des Volksfrontprogramms vor. Er richtete scharfe Angriffe gegen die Arbeitgeber, die er als die Feinde der Arbeiterklasse hinstellte. Der Sekretär der Arbeitergewerkschaften setzte sich besonders warm für die „Freunde in Sowjetspanien“ ein. Besonders war ein Gruß, den er an die 14. Internationale Brigade in Sowjetspanien richtete, die, wie er ausgab, aus Franzosen, insbesondere der Pariser Gegend, zusammengesetzt sei und die den Namen „Marxistische“ führe. In Bezug auf die Behandlung der spanischen Frage bei den Londoner Besprechungen sei die französische Arbeiterklasse schwer enttäuscht worden. Die Kundgebung antwortete mit den Rufen „Kanonnen und Munition für Sowjetspanien“ und dem Absingen der Internationalen.

Paris, 2. Mai.

Der 1. Mai verlief in Frankreich ruhig. Er war aber nicht, wie in Deutschland, ein Feiertag des ganzen Volkes, sondern wurde wieder zu Klassenkampfgebungen benutzt.

Transseuropastrasse Nordsee-Balkan im Entstehen

Der deutsche Abschnitt München-Wien in wenigen Jahren vollendet

Berlin, 2. Mai.

Der Mitarbeiter des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dipl.-Ing. Hoffmann, macht in der „Straße“ Mitteilungen über die Schaffung einer Transseuropastrasse im Zuge der Reichsautobahnen.

europäischen Staaten mit dem Balkan und dem Orient. Das Wunschbild einer Transseuropastrasse von London nach Istanbul werde damit der Verwirklichung nahegerückt. Diese Transseuropastrasse, die sich nach Indien und Palästina-Kypten fortsetzen kann, stelle die weitläufigste internationale Kraftlinie des europäischen Festlandes dar.

Das neue Regbild nach der Eingliederung Oesterreichs enthalte eine durchgehende Reichsautobahn vom Grenzübergang bei München über Köln, Frankfurt, Würzburg, Nürnberg, Regensburg, Passau, Linz und Wien bis zum Grenzübergang nach Ungarn. Mehr als 1000 Kilometer betrage diese Strecke auf deutschem Boden. Große Teile seien schon in Kürze vollendet, andere würden mit Rücksicht auf die Eingliederung Oesterreichs beschleunigt in Ausbau genommen. Diese Strecke habe ebenso wie der Rhein-Main-Donau-Kanal größte Bedeutung für die enge Verknüpfung Oesterreichs mit den übrigen Gauen des Reiches und insbesondere mit Westdeutschland. Ohne besondere Mühe werde es selbst mit einem leichten Personenzug möglich sein, in einem Tage von Köln, Hamburg oder Berlin nach Wien zu gelangen.

In wenigen Jahren werde der deutsche Teil durchgehend als Reichsautobahn zur Verfügung stehen. In Belgien wurde schon im vorigen Sommer bei Brüssel der Bau einer Autobahn nach deutschem Muster begonnen. In Ungarn bestehen große Strecken der Transseuropastrasse als einbahnige Betonstraßen, und auch in Jugoslawien wird die Durchgangstraße ausgebaut. In den übrigen Balkanländern sei mit einem bevorzugten Ausbau der Linie in absehbarer Zeit zu rechnen.

Darüber hinaus komme dieser Strecke für den internationalen Verkehr eine ungewöhnlich wichtige Rolle zu, handle es sich doch um die kürzeste unmittelbare Landwegverbindung der mittel- und west-

europäischen Staaten mit dem Balkan und dem Orient. Das Wunschbild einer Transseuropastrasse von London nach Istanbul werde damit der Verwirklichung nahegerückt. Diese Transseuropastrasse, die sich nach Indien und Palästina-Kypten fortsetzen kann, stelle die weitläufigste internationale Kraftlinie des europäischen Festlandes dar.

Fünf Jahre NS-Volkswohlfahrt

Das soziale Gewissen der Nation

Ausländer mögen die neue deutsche Wehrmacht bewundern, staunend die Straßen des Führers erleben, oft taucht dem Wunder des deutschen Aufbaues auf allen Gebieten des nationalen Lebens gegenüberstehen — angefaßt des zur Tat gewordenen deutschen Sozialismus aber schütteln sie ungläubig den Kopf, um dann durch eigene Anschauung von dem Geistesleben überwinden zu werden. Und im Rahmen des Programms des deutschen Sozialismus steht mit an erster Stelle die Hilfe und doch so bereite Leistung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, die vielleicht am stärksten den inneren Wandel der deutschen Dinge deutlich macht. In dieser größten Wohlfahrtsorganisation der Welt sind die idealistischen Kräfte des deutschen Volkes ausgelöst worden und haben die tätige Nächstenliebe verwirklicht, die bisher nicht selten nur eine fromme Phrasen war oder doch auf einen nur Kleinen, von Verantwortung für die Volkseidenden und Beladenden getragenen Kreis beschränkt war.

Niemand wird das Bemühen kirchlicher oder privater Wohlfahrtsverbände in der größten Notzeit Deutschlands verschweigen wollen, aber diese Arbeit konnte nur Stückwerk bleiben. Zudem war diese gewiß segensreiche Tätigkeit aus dem karitativen Mitleidsgedanken geboren, während wir heute unseren bedrängten Volksgenossen nicht aus einem Gefühl des Mitleids helfen, sondern weil wir in ihnen unsere Kameraden sehen, denen in der Not beizuhelfen unsere Pflicht und Schuldigkeit ist, soll nicht das Wort von der Volksgemeinschaft seines innerlichsten und tiefsten Wertes entleert werden. So ist in den fünf Jahren des Bestehens der NSV ein neues Wohlfahrtsbewußtsein entstanden und verwirklicht worden, das in seiner idealen Tragweite noch höher anzuschlagen ist, als es die wichtigste imperierende Leistung und Zahlen der deutschen Wohlfahrtsorganisation auszubringen vermögen.

Kein, fast unschuldar waren die Anfänge der NSV, die im Juni 1932 in das Berliner Vereinsregister eingetragen wurde. Das erste Büro war ein Zimmer, das noch mit einer anderen Abteilung der Gauorganisation Berlin geteilt werden mußte, und auf einer kundenweise geliehenen Schreibmaschine wurde der erste Schriftverkehr dieses von den Gegnern mit Hohn und Spott begräßen Vereins erledigt. Ende April 1933 wurde der Gauinspektor I der NSV, Erich Dillgenfeldt, mit der Führung der NSV-Volkswohlfahrt betraut, und am 8. Mai wurde diese Einrichtung durch einen Erlass des Führers zur alleinigen Wohlfahrts- und Fürsorgeorganisation der NSV erklärt. Zunächst konnte es nur darum gehen, mit einem grenzenlosen Idealismus und fast leeren Händen an die Bewältigung der vordringlichsten Tagesaufgaben in einem ausgepörrten, verzweifelten Volke zu gehen.

16,5 Millionen hilflosbedürftige Menschen muhten im ersten Winterhilfswerk des deutschen Volkes, mit dessen Durchführung die NSV beauftragt wurde, betreut werden. Das ist fast das Dreifache der Bevölkerung Schwedens. Die damalige deutsche Handelsflotte hätte gerade ausgerichtet, um die Wintermenge zu verladen, die die NSV in Form von Kartoffeln, Lebensmitteln, Holz und Rohlen den Bedürftigen angeliefert hat. Erst in den folgenden Jahren konnte daran gedacht werden, wichtige Zukunftsaufgaben in Angriff zu nehmen. So wurde das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ins Leben gerufen und der Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk, Kindergärten und Schwefelkationen gegründet, um der Gesundheitsführung und damit dem ewigen Leben unseres Volkes zu dienen. In der jüngsten Vergangenheit sind der NSV neue und große Aufgaben in Oesterreich erwachsen. Überall ist heute die Mitleidsorganisation unermüdet ehrenamtlicher Helfer eingesetzt, und die ungeschriebene und dennoch deutlich sichtbare Parole dieser unermüdeten, idealistischen Armee von 8 Millionen Mitgliedern ist das Glück und die Wohlfahrt eines 75-Millionen Reiches.

Die folgenden Zahlen vermitteln einen Einblick in die segensreiche Arbeit der NSV: Abgesehen vom RSW, also in der übrigen Arbeit der NSV, erreichte der Aufwand seit der Machtübernahme bis zum 31. 12. 1937 487 618 190 RM. Hieraus entfielen auf das Hilfswerk „Mutter und Kind“ einschließlich der Mütter- und Kindererziehung, der Wohnungsbau- und Lebensmittellieferung und der Jugendhilfe 294 476 690 Reichsmark. Seit der Machtübergabe bis Ende 1937 konnten dem deutschen Volk rund 150 000 Säuglinge am Leben erhalten werden, die unter den Verhältnissen vor der Machtübergabe gestorben wären. Die Aufwendungen für das Tuberkulosehilfswerk und die Heilversicherung stellen sich auf 12,8 Mill. Bis zum 31. Dezember 1937 wurden 618 114 werdende Mütter, Schwangeren und ledige Mütter betreut. Das Red der Hilfs- und Beratungskassen, das die NSV immer enger über das ganze Reich erredet, zählte am 31. 12. 1937 bereits 24 478 Stellen. Hier haben in der Zeit vom 1. 1. 1935 bis 31. 12. 1937 rund 10,8 Millionen Volksgenossen Rat und Hilfe gefunden. Die Zahl der seit der Machtübergabe bis zum 28. Februar 1938 verstorbenen Mütter betrug 265 669; mit ihnen wurden fast 14 000 Kleinkinder und Säuglinge verstorben. Insgesamt sind bis 28. Februar 1938 2 877 004 Kinder verstorben worden. Die stärkste der NSV-Einrichtungen, das Ernährungshilfswerk, schaffte dem deutschen Volk bis 31. Dezember 1937 20 678 Schweine mit einem Gesamtgewicht von mehr als 2,4 Millionen Kilogramm. Aber auch bei ihrem Mitleid erbehalten kann die NSV eine hohe Entwicklung nachweisen. Am 28. Februar 1938 zählte sie 8 142 199 Mitglieder, das sind 12,5% aller Einwohner Deutschlands oder 45,1% aller Haushaltungen.

Magnus und die Margel

ROMAN VON PAUL BERGLAR-SCHRÖER

Gerade das aber machte sie heftiger, als ihr das wage Mißtrauen gegen den Mann eingegeben hätte. Daß er geliebt und nur auf sich bedacht war, hatte er bewiesen. Daß er indes auf Wegen wandelte, die ihrem angeborenen menschlichen Sauberheitsgefühl widersprachen, dahinter kam sie erst im Laufe der Zeit. Auch darüber hatte sie zunächst nie nachgedacht. Dann aber mehrten sich die Anzeichen, die nun schon nicht mehr als Anzeichen seines Weises, sondern als Beweise seiner Unredlichkeit zu werten blieben. Und es war so geworden, daß sie oftmals nachts darüber nachsann.

Denn sehr, es war so: Beret schlief. Aber dann wachte sie ein Geräusch behutsamer Schritte. Sie legte denen feinerlei Gewicht bei. Sie erwartete vielleicht nur halbwegs und schlief dann weiter. Nun malte sich die Ueberraschung aus: sie ist am nächsten Morgen im Stabbur. Ob, sie kennt dies Vortatshaus ganz genau. Sie weiß bestimmt, daß gestern noch elf Eide Frucht darin waren, das heißt, Weizen und Wehl. Da sie aber jetzt nachzählt, sieht, da sind es vierzehn Säcke. Drei mehr, als tags zuvor. Woher kommen diese drei Säcke? Sie schaut nach. Weils Gott, es sind Säcke, die mit einem braunen „G“ gezeichnet sind. Was sind es auch Wöllals Säcke! Beret aber könnte einen Eid darauf leisten, daß Wöllal in den letzten Wochen weder Frucht verschrotet, noch feingemahlen hat. Daher fragt sie den Bauer.

Der steht sie an und macht sein vernünftiges Fuchsgesicht. Dann sagt er erstaunt fragend: „Weißt du denn nicht, daß ich, als du schon schliefst, noch gemahlen habe? Tustel auch, du mußt einen sehr festen Schlaf haben, daß du das nicht hörtest?“

„Aber ich habe sehr lange noch gelegen, Wöllal.“

„So? ... Je nun, dann müßten die Säcke es wissen, wie sie in meinen Stabbur gekommen sind! Vielleicht sind sie lautlos hereingekommen! Ich weiß nur, daß ich gemahlen habe!“

So was ist natürlich verdächtig. Sonar sehr verdächtig. Dat aber Beret einen Beweis für ihren Verdacht? ... Nein, den hat sie nun mal nicht! ... Sie schüttelt nur den Kopf dazu.

Was für ein sonderbarer Mann ist nur dieser Bauer und Wöllal? Oftmals denkt sie darüber nach, weil ihrer Aufmerksamkeit nichts entgeht, und weil ihr manches nicht ganz geheimer erscheinen will. Können Weiz und Dabager einen Mann zum Dieb und Gauner machen? Es muß wohl so sein! Denn sehr weiter: Wöllal fährt eines Nachmittags den Eund von Eide ab und legt Rebe aus. Stunden nachher, als er die Rebe nachsieht, kommt er zornig heim.

„Weshalb erziehest du dich denn so, Bauer?“ fragt Beret, und daraufhin hört sie seine Antwort:

„Denn dir, Beret, kein Schwanz will ins Reh gehen! ... Uebriqens habe ich auch, was dir vielleicht entgangen ist, Kalteusen ausgeleitet und auch einige für Pachle!“

„Und nichts darin?“ fragt Beret harmlos.

„Nichts! Rein gar nichts!“ enträthet Wöllal sich.

„Vielleicht hängt sich was in der Nacht!“

„Kale und Pachle wandern nachts nicht!“ sagt der Bauer. Und nun ist es so gewesen, daß just in dieser Nacht denoch Kale und Pachle gewandert sein müßten, denn als Beret wiederum am nächsten Morgen früh, ehe noch jemand auf ist im Hause, in die Fischhalle geht, die sich gleich an den Stabbur anschließt, da sieht sie sofort, daß dort auf einer Reihe, die Riemen aufgesperrt, wohl an die zwanzig Kale und zwölf Pachle hängen. Es muß aber in der fraglichen Nacht geradezu ein Wunder geschehen sein: Die Fische hängen da und sind bereits geräuchert! Aber Beret, die abermals nächstliches Fröhsatrappe hörte, ist feile aufgestanden, den Schritten nachgegangen, und dabei hat sie mancherlei gesehen, was sie gewiß nicht sehen sollte. Davon aber sagt sie nichts, sondern sie ist wieder sehr harmlos, „Bauer?“

„Was denn?“

„Wandern Kale und Pachle nachts nie?“

„Nein! Da schlafen sie, wie die Menschen!“

„Denke dir nur, Wöllal, sie müßten aber gerade in dieser Nacht dennoch gewandert sein! Denn nun hängen an die zwanzig Kale und zwölf Pachle auf der Schnur.“

„Was du nicht sagst, Beret?“ verwundert sich der Bauer.

„Und was sagst du dazu, Wöllal, daß sie bereits geräuchert dahängen? ... Ist das zu glauben?“

„Wenn du's sagst, muß es wohl wahr sein, Beret!“

„Wie ist das denn nur möglich, nach allem, was du sagtest?“

Der Bauer ist sehr hartgelottet. Er macht nur eine zweifelnde Handbewegung und schaut geradeaus. „Es ist nur so zu erklären, daß die Tiere ausnahmsweise nun auch einmal nachts wanderten! Und er ist so dreist, geheimnisvoll zu tun: „Sie wollten wohl schnell vorwärtskommen!“

„Das muß aber sehr schnell gewesen sein, Wöllal!“

„Ganz gewiß, sehr schnell!“ antwortet er seelenruhig.

„Aber das mit dem Räubern bleibt doch sonderbar?“

Und nun legt Wöllal seiner Dreistigkeit die Krone auf: „Wenn sie schon ausnahmsweise wanderten, warum sollen sie sich da nicht auch gleich geräuchert haben! ... Es waren eben besonders gutmütige Fische, Beret!“

„Sag mal, Bauer, wem glaubst du so was erzählen zu können?“

„Dir, Beret! ... Denn du weißt offenbar nicht, daß so was hier in Eide oder auch in Odde häufiger vorkommt!“

„Nein, das wußte ich nicht“, sagt Beret.

So also ist das gewesen. Auch in diesem Falle spricht alles gegen Wöllal. Aber wer kann nun etwas Bestimmtes beweisen? ... Nein, Beret kann es nicht. Sie muß sich mit diesen absonderlichen Tatsachen abfinden. Sie tut das auch immer wieder. Sie tut es selbst dann noch, als an irgendeinem Morgen im Stalle ein ganz junges Kind stand, das sie nie zuvor bemerkt hatte.

Beret sagte zu Wöllal: „Bauer! ... Nun steht gar ein junges Kind im Stall!“

„Ei, so ist es doch da stehen!“

„Aber wie kommt es denn dahin?“

„Offenbar über Nacht, Beret!“

„Was soll das heißen, Wöllal?“

„Dah es über Nacht auslaufen ist!“

„Du meinst also, so ähnlich, wie es mit den Fischen und den Wehlfischen gewesen ist?“

„Ja, so meine ich es, Beret.“

„Das ist doch undenkbar!“

„Dah Fische sich launen und selbst räubern! Dah aus vorhandenen eif Säcken Frucht über Nacht vierzehn werden, wiewohl du damals nicht gemahlen hast! ... Dah nun ein Jungtier zuläuft und sich auch gleich selbst ansetzt!“

Wöllal aber ist ein Mann mit braunem Haar. Gemisch, er hat darunter eine verdächtig niedrige Stirn, die in Verbindung mit dem verschlagen-geizigen Gesicht auf mancherlei unangenehme Ueberraschungen schließen läßt. Aber ganz untrüglich sind derartige Kinderwertigkeitzeichen ja nicht. Sie genügen ebensovornig zu schlüssigen Beweisen, wie die Gründe Berets.

Wöllal sieht Beret ganz sonderlich verwundert an. Er ist fast sagen die reine Unschuld. „Das mit dem Wehl, das mit den Fischen, das alles habe ich dir einigermassen erklärt. Das mit dem Jungtier ist wohl nicht anders. Das Tier lief mir zu. Ich fang es nachts, als ich schlief. Im fetteste es selbstverständlich an! ... Was heißt das? ... Doch nicht wahr, als daß ich das Tier zurückgehe, wenn ich der Bauer melde, der es aus seiner Weide verloren hat! ... Ich habe sogar einen Funderlohn zu beanspruchen, Wädden, und ich wäre dumm, wenn ich den nicht nähme. Denn was nützt mir ein Jungtier?“

Nein, nein, Wöllal war nicht leicht beizukommen. Zwar tauchte in der ganzen Eider Umgegend mancherlei Gerücht auf, daß Kale und geräucherte Pachle verschwunden seien, daß ein Jungtier sich verkaufen habe und nicht wieder ausgetauscht sei. Das alles sind unbestreitbare Tatsachen! ... Aber ebenso unbestreitbar blieb es, daß niemand kam, die Räuberfische oder das Wehl oder den Jungtier zu beanspruchen! ... Wöllal buchte das in seinen kranken Gedanken als Zuwachs seines Vermögens!

Seht, er hätte, wenn wirklich jemand gekommen wäre, es fertiggebracht, gelassen zu lazen: „Das ist aber recht, daß ihr mich einmal besucht! ... Was fehlt euch? ... Wehl? Der Ertrag eines Fischfangs? Ein Jungtier? ... Ja, dann geht einmal mit, wir wollen gleich nachhaken! ... Hier das Wehl: die Säcke tragen mein Handschuh! ... Und die Fische: ich fang sie selber und räuchere sie! ... Freilich, der Jungtier lief mir zu. Der, dem er gehört, mag ihn gleich wieder mit-

nehmen. Uebriqens muß er mir Funderlohn und Futterkosten gewähren!“

So ein Mann war Wöllal! ...

Nein, Beret ist ihm nicht gewachsen. In der ganzen Gerobheit ihres Lebens erpürte sie seinen Geiz, seine Habgier, seine Unredlichkeit, die es mit fremdem Eigentum nicht genau nimmt. Aber nachdenken kann sie ihm die Diebstahle nicht. Sie hat zwar die angeborene Schläue eines Naturfindes, das schon früh mit den Dämonen des Lebens fertig werden muß, um sich selbst zu erhalten. Indes besitzt sie nicht die geistige Beweglichkeit, sich in allen Schlichen und Kniffen auszukennen, weil sie zu ehrlich ist. Und sie verfügt auch nicht über die Bewandtheit, zwischen den Klippen der Worte einherzulaufen, die so vieles verdrängen und umdeuten können, daß aus einem Recht ein Unrecht zu werden scheint.

Woll sie jedoch so ist, wächte ihr aus dem Leben im Laufe Wöllals die Erkenntnis zu, daß sie vor diesem Mann auf der Duz sein muß. Das hindert sie nicht, immer wieder, tagaus und tagen, ihre Arbeit zu leisten: Küche und Kammer müssen doch einigermassen sauber sein! Dann sind die Tiere zu versorgen, und sie müssen gemolken werden, damit die Milch rechtzeitig zur Molkerei kommt! Uebriqens wollen auch die Tiere eine gewisse Sauberkeit. Und dann sind die Kinder da und der Bauer, und sie wollen etwas zu trinken haben und, wenn der Hunger sich meldet, etwas auf dem Tisch finden. Zwar sind die Felder kärglich, ihre Erde ist steinurchig, aber wieviel mehr Arbeit verlangen sie nun auch!

Beret mag sich die Tage hindurch mühen, wie sie will, immer wieder steht sie jeden Morgen geradezu vor einem Berge von Arbeit! ... Und doch ist das gut so, wie es ist: dies tägliche Schweben macht sie müde, das tägliche Sichsorgen um das Haus und seine Menschen läßt keine Sorgen um Zurückliegendes aufkommen. Immer tiefer verfinstet das schmerzliche Denken an die Weiranger Nächte, an ihre bittere Liebe und sogar an das Anklein. Was Wunden waren, werden im Laufe der vielen Monate Narben. Das Derabrut, das aus den Wunden troff, freit nun unter den Narben flüster. Der Beret in Eide gefahren hätte, der hätte empfunden, daß sie von einer tiefen inneren Ruhe erfüllt wurde. Das in ihr zurückblieb, das war eine unmaßgare Scheu vor dem Manne. Nicht nur vor Wöllal, sondern vor jedem Manne, so etwa vor Magnus Lund ...

Lund ist der Schiffer des Fährnachens, der zwischen Eide und Odde hin- und herredert. Seine Fährde, neben der eine Balkenbude Unterstand bietet, liegt nicht weit von Wöllals Haus. Bisweilen, wenn gerade nichts zu tun ist oder ein Unwetter fällt plötzlich über die Buchten des Fjords her, sitzt Lund selbst darin.

Nun ist es aber so gewesen, daß Beret unweit der Bände im Aker stand, als ein jähes Gewitter losbrach. Das trieb sie in die Bütte, und so waren sie für die Dauer des bligdurchschlammten Wollensbruchs aufeinander angewiesen.

Beide sprachen kein Wort miteinander. Beret nicht, weil ihr nichts daranlag, mit irgendeinem Manne in ein Gespräch zu kommen. Lund nicht, weil ihm das plötzliche Erscheinen Berets geradezu den Atem verhielt. Er war stumm vor Bewunderung, so daß Beret sich abwandte, um ins Wetter hinauszufliehen. Als das ausgetobt hatte, sah sie ihm abweisend genug in die fast demütig bettelnden Augen.

Lund empfand das gar nicht, und als sich beide ebenso wortlos trennten, wie sie sich begegnet waren, folgte Lund ihr bis vor Wöllals Haus. Bied da eine Weile stehen und starrte immerzu hinter Beret her, wiewohl sie keinen Blick entschwunden war. Wie in einem Wachsraum befangen, stand der Mann da.

Wöllal, der das Unwetter im Haus abgewartet hatte, entging dieser leikame Vorfall nicht. Und als Beret nun in der Küche zu hantieren begann, trat Wöllal zu ihr: „Was will Lund denn hier? Steht da und starrt mir ein Loch ins Haus! Oder gilt der sonderbare Besuch dir?“

„Ich kenne den Mann nicht!“ sagte Beret und arbeitete weiter, als wäre sie das alles nichts an.

„Nun, dann mag er daherkommen, bis er amwächst!“ sagt Wöllal. In seiner Stimme aber klang eine Erregung mit. Und als er seinerseits wieder an seine Arbeit ging, war es ihm so, als sei plötzlich eine Unruhe über ihn gekommen, die er zuvor niemals vor Beret verspürt hätte. Er schüttelte über sich selbst den Kopf. Er möchte in breitflügelnden Bögen, aber zwischenburch sah er dann deutlich Berets Gesicht vor sich, als sei sie leibhaftig zugegen. Und dann tauchte da Lund auf, stand vor ihr und schaute sie immerzu flehentlich an, als warte er nicht, ihr von seiner Liebe zu sprechen. Das aber erregte Wöllal wiederum so, daß er mühsen die Zehen schwingen ließ, als müßte er dem anderen Manne bedeuten: Weg da, oder ...

Das Bild, das sich in ihn gesenkt hatte, verließ ihn nicht, und wenn er es verdrängte, kam es dennoch wieder, bis er es deutlich fühlte, daß seine innere Unruhe nur Beret galt. Und je härter er diese Unruhe empfand, um so heftiger entbrannten taufend Wünsche in ihm, taufend Sehnsüchte, die ihm das Blut heftiger durch die Adern jagten. Und das brängte ihn so, daß er um Beret warb.

(Fortsetzung folgt)

Central-Theater
Täglich 20 Uhr
Sonntags 15,30 u. 20 Uhr
Für Dresden ein Ereignis!
Die große Ausstattung - **REVUE**
Haut
Bin ich verliebt
Theaterkasse ab 10 Uhr geöffnet
Ruf 12812 und 21549

Möbelhaus
R. Rentsch & Co.
eigene Werkstätten
Dresden-N. 6, Bautzner Straße 93

Doth
Schnell Kindern gebe man gerade
jetzt in der obenstehenden Zeit
Nicht als Glas Apfelsaft, das macht
die widerstandsfähiger gegen
Erkrankungen
Doth - Kellerei - Ludwigsgründ

Großer Eingang letzter Neuheiten
zu kleinen Preisen.
Wollmäntel RM. 18,50 RM. 19,50 RM. 29,50
Frauenmäntel ... RM. 29,50 RM. 36,50 RM. 38,50
Gabardinenmäntel RM. 24,50 RM. 29,50 RM. 39,50
Gummimäntel ... RM. 16,50 RM. 19,50 RM. 26,50
Lodenmäntel ... RM. 19,50 RM. 29,50 RM. 36,50
bis zu den größten Weiten.
Damenmäntel am Postplatz
Carl Ebel - Arieisches Fachgeschäft

Selbst-Rollos
abwählbar nach Maß
z. B. 98/90 x 120 cm 5.10
Rollohaus Hecke!
Görbahaufstraße, 18, Ruf 23044

Medicus
Bessere Medizin in großer Auswahl
hat stets vorrätig
Martinek
das führende
Kameraler Schuhgeschäft
in der Hauptstraße
in Dresden

Schöne Wäsche, Betten, Decken
kaufen Sie preiswert und gut
Prüfmeister Ede Granacher 18a
Hecke!
Ruf: 18771

Salus
Schlankheits-Tee
Das natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuführen. Kalt oder warm zu genießen. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur“. Erhältlich nur in den
Reform- u. Reformhäusern
neue Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telefonbuch

Warum erschrecken Sie sich?
Lesen Sie sich Ihre grauen Haare mit Original-Heene oder Jeadis Urbeal
Haarformer
Alexander Rabending
ist ein anerkannter Spezialist
Dresden-N., Popstschkystr. 4
Sie werden wieder jung und
lebensfähig! Ruf 11548

Unterricht
ITALIENISCH Austausch-
kurse
WENZEL - EKKEHARD
Zinzendorfstraße 2a / 27562

40 Jahre
Reform-Betten
1908 1938
KUNZELMANN
BESONNENHEIT IST KEINE ERGEBNISSE
Dresden A., Moritzstr. Ecke Ringstr.
Kinderbetten u. Fahrbetten
Stopp- und Daunendecken,
Matratzen, Unterbetten
Umarbeitungen, Neubestehen
Aelteste Dresdener Fachgeschäft
Eheslanddarlehen

Wenn
Briefmarken
dann
Johannisstraße 23
Ruf 19509

Wo kann ich
meinen Schirm
reparieren?
Bei
C. L. Polack
Wiednerstr. 17
Prager Straße 34
Annabergerstraße 7

Knauz **Buenos-Breitschwanz**
Der Modellsitz in neuen Formen u. Farben in verlässlicher Verarbeitung
Maßanfertigungen nach neuesten Modellen
Reichsstr. 24
Ruf 45083
Mantel Paletot Jacke
395.- 275.- 165.-
Werkstätten moderner
Fein-Bekleidung

Der Sonne Licht
der Wärme
Erdsaft, im
Schlüter-Vollkornbrot
des Menschen Kraft.
Schlüter
VOLLKORN BROT
Für Kinder und Schwächliche,
für Mütter u. für jeden Arbeiter
der Kraftvoll bester Nahrung.
Dabei so billig, jeder kann es kaufen.
Das Schlüter-Vollkornbrot ist in fast
allen Lebensmittelgeschäften zu haben.

Beengter Markt

Berliner Börse vom 2. Mai

Am Wochenbeginn kam an den Aktienmärkten eine ausgeprägte Tendenz nach unten zu Tage, da sich die Aufträge der Bau- und Industrie im engeren Rahmen blieben.

Am Montagmarkt fielen Darpener mit einer Steigerung um 1,25% auf, während die Dresdner um 0,25% sanken.

Bei den Elektrowerten fielen Geßfeld mit -1,37%, Lichtkraft mit -1% und Bahmeyer mit -0,75%.

Am variablen Rentenverkehr lag die Reichsanleihe um 13 Pf. auf 132,75 an.

Berliner Schluß- und Nachbörse

Am Verkaufsraten an den Aktienmärkten nur geringe Schwankungen ein. Dabei zogen Darpener erneut um 0,5 RM um 1,5.

Das in Pfandbriefen herauskommende Material schlang Unterkauf. Auch Liquidationspfandbriefe konnten sich absetzen.

Am Aktienmarkt nahm das Geschäft an Umfang ab, jedoch blieben die Kurse zumeist erhalten.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien stellten sich Deutsche Bank und Dresdner Bank je 0,25% höher.

Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz wenig verändert.

Am Markt der unnotierten Werte

Die Tendenz wenig verändert. Es notierten: Bank für Vorderrhein 90,5 bis 101,5.

Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindefürsorge-Anleihe

Berlin, 2. Mai. Steuergutscheine. Beteiligungen 1934 - 1935 - 1936 - 1937 - 1938 110,75.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 2. Mai

Infolge lebender Vorkaufverträge war die Umfänglichkeit am Montagmorgen im allgemeinen gering.

Am Aktienmarkt war Nachfrage nach Großbankaktien, die leicht befestigt waren.

Am Telefonverkehr vom 2. Mai: Auto-Union 138, Deutsche Bank 119,5.

Freiverkehrskurse vom 2. Mai

Deutsche Grammophon 114, Dresdner Maschinenfabrik 67,5.

124. Oberlausitzer Zuckerraffinerie 87 G. Warabitz

Beitrag der Exportaktiva-Erklärungen bei Verleumdung von Waren nach dem Lande Österreich

Wegfall der Exportaktiva-Erklärungen bei Verleumdung von Waren nach dem Lande Österreich

Durch Rundbrief Nr. 22/38 T. S. I. vom 20. April 1938 wird der Wegfall der Exportaktiva-Erklärungen bei Verleumdung von Waren nach dem Lande Österreich bekanntgegeben.

Die Kündigungsfrist für Zwecke der Devisenbewirtschaftung (Art. II der ersten Durchführungsverordnung zum Devisengesetz) fällt für Waren, die nach dem Lande Österreich verhandelt werden und nicht für ein drittes Land bestimmt sind, mit sofortiger Wirkung weg.

Die für die bereits durchgeführten und mit Verordn. I A und I B schon angemeldeten Ausfuhrer eingehenden Ausfuhrerklärungen müssen noch mit Verordn. II gemeldet werden.

Ankaufskurse der Reichsbank

Table with columns for currency types (Belgien, Dänemark, etc.) and values. Includes sub-sections for 2. Banken and 3. Verkehr.

Kursberichte vom 2. Mai 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Main table for Leipzig stock exchange with columns for various stock categories like Festverzinsliche Werte, Aktien I. Industrie, and 2. Banken.

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Main table for Berlin stock exchange with columns for Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktionen, and Industrie-Aktionen.

Table for Berliner fortlaufende Notierungen (ongoing quotations) for various commodities and goods.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Morgen', 'Ein', 'Die W', 'übermif', 'Rom an', 'hof. M', 'Kaisers', 'jährigen', 'Die Berli', 'ber feilich g', 'über die Wilt', 'hof eingedun', 'schiedsgeleit', 'W. B.', 'Manieren un', 'um ihm als G', 'Wünsche der 9', 'Die Erwe', 'als 10 Minu', 'verließ. Der', 'sch in Brau', 'fahrt bis an', 'Fährer dankt', 'die Rürmische', 'Generalfeldm', 'Wettlaufen', 'fünftige Bab', 'Gan', 'Wang N', 'großen Heile', 'Waffen und', 'Imperiums', 'und der Gsch', 'Wührer Groß', 'Von der', 'ange Land v', 'alle Bürger d', 'Kürmen und', 'Land un', 'Frühling in', 'eingesogen.', 'Jahrl der Ein', 'Zeit Tag', '1,2-Milionen', 'anstiel gefagt', 'ver d o p p e', 'in allen Bän', 'großen Stund